

## Die Schätze unserer Vorfahren

Was, um alles in der Welt, hat so eine stinkreiche Familie am Hachinger Bach zu suchen? Wir sprechen ja nicht von heute, wo der ein oder andere Fußballer hier wohnt. Nein, es geht um die Zeit von 480 bis 520 nach Christus. Hier, am Hachinger Bach, dem einzigen Fließgewässer weit und breit, wurden 2004/2005 zehn Gräber ausgehoben - und ein Jahrhundert fund gemacht!

Jetzt sind diese Grabschätze erstmals in der Archäologischen Staatssammlung zu sehen. Eine ebenso informative wie kurzweilige Schau in vier Räumen.



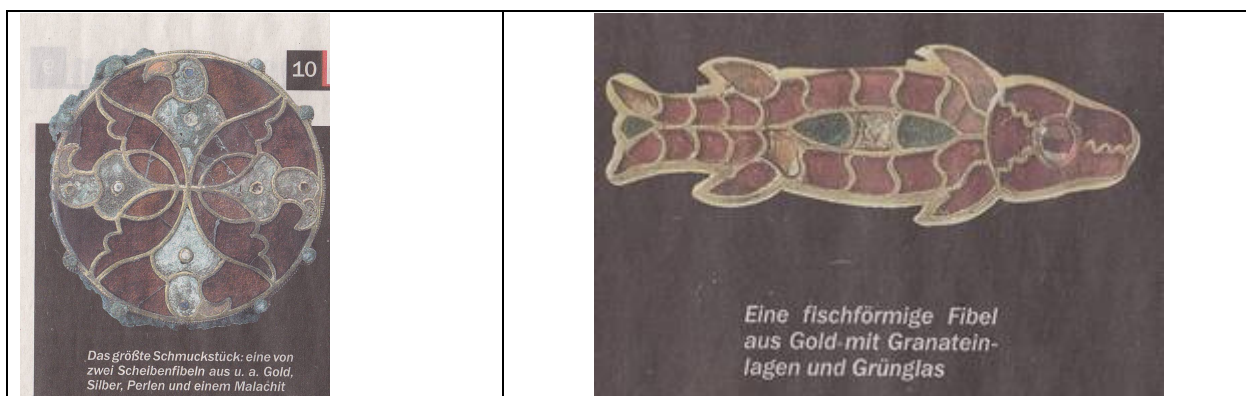
Unsere Vorfahren, die Bajuwaren. Jetzt zeigt die Archäologische Staatssammlung die sensationellen Grabschätze einer mächtigen Familie vom Hachinger Bach aus dem 6. Jahrhundert. Fotos: Bodmer, Wilhelm

Zurück auf Los: Wie kam also diese vornehme, mächtige Familie ausgerechnet in die oberbayerische Provinz? Nicht nach Regensburg oder Salzburg oder einem anderen Zentrum der Macht? - Wohl auf allerhöchste Anordnung hin: Der oströmische Kaiser Theoderich (Dietrich von Bern) siedelte diese Global Players hier an, um seine Macht am nördlichsten Ende des Reiches zu sichern.

Hier trafen sich zwei wichtige Römerstraßen – von Augsburg nach Passau und nach Salzburg -, die wichtige Handelswege darstellten. Forschungen ergaben, dass von den zehn Toten nur zwei aus der Hachinger Region stammten ... - die anderen acht sind wohl aus den Ostalpen. Zuag'roaste Die beiden hiesigen Hachinger, ein Mann und eine Frau wurden wohl eingeheiratet .Dass die übrigen glorreichen und mächtigen acht überhaupt in unseren südlichen Landkreis kamen, bedurfte wohl Überredungskunst und, ganz nach, bayerischer Art, ein bisserl Bestechung. Davon künden die prächtigen Grabbeigaben:



Dazu gehören etwa Seidengewänder, die aus dem fernen China über die Seidenstraße in den Mitteleerraum importiert wurden und dann zu uns kamen - im 5. Jahrhundert (nach Christus!) Dazu gehören sensationelle Schmuckstücke, aus Italien und Edelsteine aus Indien. Im Grab der so genannten „Prinzessin“ (einem besonders kostbar ausgestatteten) finden sich winzige Goldwirkereien, ein Hermelinpelz, filigranste Silberbleche und kostbare Seidengewänder.



Die „Prinzessin“ und alle anderen dieser bayerischen Kennedys scheint übrigens ein

sehr seltenes Phänomen: keine Knochenverletzungen. Gekämpft hat hier niemand, obwohl die Männer echte Lackln waren: jeder um die 1,80 Meter groß (zehn Zentimeter größer als der damalige Schnitt) und muskulös. Echte Mannsbilder halt. Und: Alle Damen (fünf, außerdem ein dreijähriges Töchterchen) und Herren (vier) haben keinen Zahnabrieb. Der kam nur von billigen, grob gemahlenem Mehl.

Diese Edelsippe speiste nur vom Feinsten. Auch Süßes. Denn alle hatten Karies ...

Der Höhepunkt der Schau [sind die beiden Scheibenfibeln im zweiten Raum, die der Dame im Grab fünf gehörten. Anhand dieser Kostbarkeiten aus Gold, Silber, Eisen, Granat, Malachit, Glas- und Perlen konnte man wissenschaftlich feststellen, dass die Supersippe christlichen Glaubens war. Das Granatrot steht Etwa für Jesu Blut, der grellgrüne Malachit für die Hoffnung der Auferstehung.